



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 180.

Freitag den 4. August

1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 61 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Korrespondenz aus Liegnitz, aus dem Riesengebirge, Sagan, aus Oberschlesien und aus Grünberg. 2) Tagesgeschichte.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 11. Juli. In der 44sten Plenar-Sitzung veranlaßte der Herr Landtags-Marschall die Wahl der ständischen Deputirten zur Mitverwaltung der Provinzial-Institute, wie solche in Folge einer Ober-Präsidential-Mittheilung vom 28. Mai a. c. beschlossen worden war.

Inland.

Breslau, den 3. August.

Die Redaktion ist um die Aufnahme des nachfolgenden Artikels ersucht worden:

In No. 177 dieser Zeitung wird aus einem durch das schlesische Kirchenblatt zuerst veröffentlichten Bescheide des Ministers der geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten, betreffend den Schul- und Religions-Unterricht der aus gemischten Ehen gebornen und unter Vormundschaftsgerichten stehenden Kinder, Veranlassung genommen, die Grundsätze zu entwickeln, welche insbesondere das hiesige Vormundschaftsgericht in den bezüglichen Fällen gesetzlich befolgen kann und wirklich befolgt. Wir gehören nicht der Corporation der Rechtsverständigen an, um mit theoretischer Wissenschaftlichkeit und praktischer Tüchtigkeit genauere Prüfungen über Vorschriften des Staates anzustellen; besungachtet getrauen wir uns aber, mit unserem natürlichen Gerechtigkeitsgefühl auch ein Wort dazwischen zu sprechen, sei es, um die Praxis des hiesigen Vormundschaftsgerichtes zu vertheidigen oder sie auch anzugreifen.

Fürs Erste können wir dem Ref. das Zugeständniß nicht versagen, daß er Recht habe, wenn er die Wahl der Schule bei Euranthen aus gemischten Ehen nicht freigegeben wissen will, sondern in der Regel auf die Confessionsschule bringt. Denn die Gefahr, im entgegengesetzten Falle nur den Keim zu einem bedauernden Indifferentismus in dem spätern Leben des Kindes zu legen, leuchtet zu deutlich ein. Freilich tritt hier der merkwürdige Fall ein, daß das Ministerium als höchste Behörde mit einer untergeordneten Behörde in Widerspruch tritt, wo es sich darum handelt, die gesetzlichen Bestimmungen des Allgem. Landrechts Th. II. Tit. 2. § 76 u. f. w. und der Allerh. Deklaration vom 21. Nov. 1803 näher zu erklären. Das hiesige Vormundschaftsgericht erkennt*) auch heute noch in der Regel auf Confessionsschule, das Ministerium besteht nicht so streng darauf.

Daß Ref. zur Begründung seiner Ansicht Thatsachen meldet, wodurch die Nothwendigkeit der Confessionsschule bewiesen werden soll, können wir ihm nicht verargen, obwohl vom religiösen Standpunkte aus, das Urtheil über katholische Mütter hätte glimpflicher ausfallen können.

Ist nun aber obiger Grundsatz einmal adoptirt, so muß er consequenterweise auch in allen darauf bezüglichen Fällen fest gehalten werden.

Nach allem diesen glauben wir wenigstens bemerken zu müssen:

daß unsere Gesetzgebung in Betreff der religiösen Kinder-Erziehung manche zweifelhafte Stellen (oder besser Lücken) enthält,

die noch ihrer umständlicheren und genaueren Erläuterung (oder Ausfüllung) entgegenharren, wenn nicht in dem einen Falle etwas als Recht erkannt werden soll, was in dem anderen Falle als Unrecht angesehen wird.

Man sei versichert: wir Katholiken Breslau's verwerfen alle und jede widerrechtliche Bestrebung des Katholizismus; wir wollen Gerechtigkeit, und nur Gerechtigkeit, jedoch innerhalb solcher Gesetze, die so klar sind, daß auch nicht der geringste Verdacht sich unserer bemächtigen darf, als könne das Gesetz zu unseren Ungunsten gedeutet werden.

Wir können den Verf. des vorstehenden Artikels kaum unsern Gegner nennen. Er ist in dem Hauptpunkte, daß die Wahl der Schule bei Euranthen aus gemischten Ehen nicht freigegeben sei, mit uns einverstanden. Insofern seine Anfragen concrete Fälle betreffen, müssen wir uns einer Beantwortung enthalten. Seine Unkenntniß der bestehenden Gesetze zeigt sich schon in der Stellung der Fragen zu auffällig, als daß wir mit ihm hier ein juristisches Disputatorium beginnen, oder ihm juristische Lehren, Aufklärungen und Unterweisungen ertheilen könnten. Sollen wir ihm z. B. nochmals ausführen, daß die Vormundschaftsbehörde verpflichtet ist, darüber zu wachen, daß das uneheliche Kind einer evangelischen Mutter bis zum 14ten Lebensjahre eine evangelische Erziehung erhalte, sollte auch die Mutter einen andern Wunsch hegen? Und bewiesen wir ihm unsere respektiven Ansichten mit tausend gesetzlichen Stellen und Gründen, so würde er sich doch wieder in den bequemen Schlupfwinkel, daß es Ansichten seien, denen gegenüber die wirkliche Absicht der Gesetzgebung doch zweifelhaft, unklar und lückenhaft bleibe, zurückziehen. Demnach haben wir seinem Artikel nur in einer Beziehung Berücksichtigung widerfahren zu lassen. Nur hier hängt die Frage nicht in der Schwebe. Nur hier hat es den Schein, als wäre unsere Ausführung einseitig gewesen. Der Hr. Verfasser fordert mit Recht, daß, wie den Kindern verstorbenen evangelischer Väter ausschließlich eine evangelische Erziehung (mit uns übereinstimmend: auch durch die Schule), so den Kindern verstorbenen katholischer Väter ausschließlich eine katholische Erziehung zu Theil werden solle. Alle unsere sorgfältigsten Nachforschungen, ob jemals gegen eine evangelische Mutter, welche ihr Kind von der gesetzlich vorgeschriebenen katholischen Erziehung zurückzuhalten halsstarrig versucht hätte, Zwangsmaßnahmen nothwendig wurden (wie leider umgekehrt oft genug!) waren vergeblich. Mehr haben wir dem Hrn. Verfasser nicht zu sagen. Möge seine Versicherung: „wir Katholiken Breslau's verwerfen alle und jede widerrechtliche Bestrebung des Katholizismus“ eine Wahrheit werden. Dann werden auch die „Bedenken“ schwinden, welche der Ausführung des Bescheides des Herrn

Ministers noch gegenwärtig im Wege stehen, dann wird den bestehenden Gesetzen auch ohne neue Erläuterungen das volle Recht zu Theil werden! Der Hr. Verfasser will eventualiter mit Name und Stand auftreten. Der Verf. des angezogenen Artikels glaubt aus mehrfacher Rücksicht ihm schon jetzt vorangehen zu müssen, obgleich sein Artikel die Chiffer * zu welcher er sich bereits öfter bekannt hat, trägt.

Leopold Schweizer.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rektor der Landesschule zu Pforta, Dr. Kirchner, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und den bei dieser Anstalt fungirenden Professoren, Dr. Wolff, Jacobi I. und Koberstein, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den seitherigen Direktor des Gymnasiums in Emmerich, Dr. Lucas, zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei dem Provinzial-Schul-Kollegium und der Regierung in Koblenz zu ernennen; und dem Tapezier Gul zu Köln das Prädikat Hof-Tapezier zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des dritten Armeecorps, von Weyrach, nach Frankfurt a. d. D. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Land-Hofmeister im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Schlobitten, nach Elbing. Der General-Major und Inspekteur der ersten Ingenieur-Inspection, Breesse, nach Warmbrunn. Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Prittwitz, nach Stettin.

Wie wir vernehmen, ist der Ausführung der Befreiung der Schriften des Dr. Guskow (Breslauer Ztg. Nr. 177) von den in Bezug auf dieselben bestehenden besonderen Bestimmungen mit Rücksicht auf seine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit den Schweizer-Kommunisten bis auf Weiteres Anstand gegeben worden. (N. P. 3.)

× Berlin, 1. August. Die Rede des Predigers Ehrenberg, welche derselbe zur Feier des Leichenbegängnisses Sr. königl. Hoheit des Prinzen August gehalten hat, macht gegenwärtig in den höheren Kreisen viel von sich reden. Man will Hindeutungen auf Privatverhältnisse des hochseligen Prinzen bemerkt haben, die man in jeder Beziehung als taktlos und ungehörig bezeichnet. Der Unwille soll namentlich unter den jüngeren Offizieren groß gewesen sein. Abmahnungen der älteren Kameraden scheinen indess den Sturm beschwichtigt zu haben. Wie man hört, soll die Rede im Druck erscheinen und wird dann auch das größere Pu-

blikum befähigt werden, sich sein eigenes Urtheil zu bilden. — Nach Privatbesuchen, welche hier aus der Großherzoglich Mecklenburgischen Residenzstadt Schwerin eingehen, hat sich die dort befindliche General-Versammlung von Actionären, für eine Eisenbahn von Berlin nach Hamburg, der allseitigsten Theilnahme zu erfreuen. Das Publikum wie die Regierung beifern sich den Fremden jegliche Aufmerksamkeiten zu erweisen, und legen dadurch ihr Interesse an dem großen Unternehmen genugsam an den Tag. Befriedigender ist es noch, daß die Verhandlungen der Actionäre einen eben so zweckdienlichen als ungehemmten Fortgang nehmen, und sich bis jetzt großer Einmüthigkeit erfreuen. Die künftigen General-Versammlungen sollen in Ludwigslust abgehalten werden, einem an der Chaussee von hier nach Hamburg, 2 Meilen von der preussischen Grenze belegenen Hoflager der mecklenburgischen Großherzöge. Das Direktorium wird seinen Sitz in Berlin und Hamburg haben, aus 14 Mitgliedern und eben so vielen Ersagmännern bestehen. Es scheint also nunmehr alles darauf hinzuwirken, daß trotz mannigfacher Hindernisse in wenig Jahren das ungeheure fast traumhafte Projekt realisiert werde: die Nord- und Ost-See quer durch Europa mit dem mittelländischen Meere verbunden zu sehen! Wer ist augenblicklich im Stande die möglichen Folgen jenes eisernen Bandes auch nur zu ahnden?! —

* Berlin, 1. August. Die großen Les- und Zeitungs-Institute, welche man hier mit Conditoreien verbunden findet, sind in diesen Tagen wieder um Eins vermehrt worden. Unter den Linden ist hier selbst eine solche Anstalt eröffnet, die durch ihre geschmackvolle Eleganz und den Schmuck der Neuheit alle übrigen übertrifft. Man findet dort gegen 140 Zeitschriften, politischen, belletristischen und fachwissenschaftlichen Inhalts, theils in deutscher, theils in französischer oder englischer Sprache. Ueberhaupt sind diese Anstalten, in Deutschland wenigstens, etwas Berlin durchaus Eigenthümliches und daher auch häufig der Sammelpfad der Fremden. Ich kenne so ziemlich alle bedeutenderen Städte unseres Vaterlandes, aber ich wüßte keinen Ort, in dem Aehnliches in gleicher Ausdehnung zu finden wäre. Gegenwärtig haben wir hier etwa fünf bis sechs solcher Conditoreien, die jährlich Tausende für ihre Zeitungen bezahlen und doch noch gute Geschäfte machen! Man muß freilich die unerfättliche Lesewuth der Berliner kennen, um das zu begreifen. — Unter den neuesten Erscheinungen der Tagesliteratur machen hier in diesem Augenblick besonders drei Werke großes Aufsehen. „Preussens Beruf in der deutschen Staats-Entwicklung“ von Brüggemann; „das Buch gehört dem König“ von Bettina von Arnim und „Publizistische Abhandlungen“ von Wöniger. Diese Schriften, wie ungemein verschieden sie auch nach dem Standpunkt der Verfasser und des jedesmaligen besondern Themas sein mögen, lassen sich alle drei auf dasselbe Hauptthema der Zeit ein, nämlich auf den Pauperismus. Erwägt man, welcher verschiedenen Lebenssphäre jene Schriftsteller angehören, wie divergirend darnach ihre Beobachtungen sein mußten und wie sie doch in ein Resultat zusammenstimmen, ja hiermit zu einer Stunde ans Licht treten, so giebt dies wohl zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß. Am ausführlichsten ist Wöniger auf die Sache eingegangen, der in einer großen Abhandlung: „die Gründe des wachsenden Pauperismus“ das ganze staatliche und bürgerliche Leben der Gegenwart einer Erörterung unterwirft, und Seite 138 zu dem Resultate kommt: es könne nur geholfen werden, durch eine ernste Reform unserer politischen und socialen Lebensverhältnisse. Bettina von Arnim dagegen hat es namentlich mit der Berliner Armenverwaltung zu thun und läßt es nicht an scharfem Tadel fehlen. Brüggemann endlich kämpft vornemlich gegen die Hemmnisse freier Gemeindeverwaltungen, als Quellen der Verarmung. Wünschen wir, daß das wissenschaftliche Interesse des Publikums für diese Werke auch seine materiellen Früchte trage. Daß das Uebel fürchtbar genug auf der Oberfläche schwimmt, sieht Jeder; geholfen muß einmal werden; es wäre unklug und unmoralisch zugleich, zu warten bis die Sache sich selbst hilft.

* Berlin, 1. August. Der dritte August, der Geburtsstag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., mit welchem wir so viele Tage des Kummers und der Freude durchlebt haben, bleibt für uns ein Festtag, der zwar nicht mehr laut und heiter, wohl aber in dankbarer Erinnerung an vielen Orten still gefeiert wird. Ihre Majestäten, so wie die königl. Prinzen und Prinzessinnen werden diesen Tag in Charlottenburg zubringen, wo in der neben dem königl. Mausoleum neuerrichteten prachtvollen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst stattfinden soll. Der zeitige Rektor der Hochschule, Professor v. Raumer, wird am 3. August zur Gedächtnisfeier des erhabenen Stifters der hiesigen Universität einen deutschen Vortrag in der Aula halten, wozu die Notabilitäten der Residenz und die Studirenden eingeladen sind.

Bisher wurden dergleichen Vorträge, der Sitte gemäß, in lateinischer Sprache gehalten. Herr v. Raumer ist der erste, welcher es wagt, sich von dieser Sitte loszusagen. — Die am 6ten d. M. bevorstehende kirchliche Feier der 1000jährigen Selbstständigkeit Deutschlands wird in der hiesigen Domkirche besonders festlich begangen werden, indem der jüngst organisirte und aus 70 Personen bestehende Hofdomchor mit der königl. Kapelle unter Leitung des General-Musik-Direktors für die geistliche Musik, des Dr. Mendelssohn-Bartholdy, zuerst gemeinsam wirken und ein Te Deum ausführen wird, welchem Ihre Majestäten und der ganze Hof beizuwohnen beabsichtigen. Außerdem wird an diesem Tage Nachmittags der zur Einrichtung der Turnanstalten aus München herberufene Professor Maßmann für sämtliche Gymnasien und Schulen großartige Turnspiele in der Hasenheide, wo auch künftig der gemeinsame große Turnplatz sein wird, veranstalten. — Von dem geistreichen Dr. Lasker (aus Schlesien) wird nächstens in der Plahn'schen Buchhandlung eine Monatschrift humoristischen Inhalts erscheinen, welche den Titel führt: „Lichtbilder und Schattenspiele.“ — Meyerbeer, dessen Abreise schon vor 2 Monaten bestimmt war, ist noch immer hier, und wird nächsten Sonnabend ein Hofkonzert dirigiren, worin Madame Garcia mitwirken wird. Es scheint, als ob Meyerbeer nicht mehr, wie bisher, auf längere Zeit nach Paris gehen wolle. Seine neueste Oper „der Prophet“ dürfte deshalb nicht zuerst in Frankreichs Hauptstadt, sondern in hiesiger Residenz zur Ausführung kommen.

Es scheint sich zu bestätigen, daß schon in den nächsten Tagen die Prinzessin Albrecht die Reise nach Italien, und zwar zuerst nach Livorno, antreten wird. Die Ober-Hofmeisterin, Gräfin v. Neuron, die Hofdame v. Wigleben, der Kammerherr, Graf v. Pfeil und der Leibarzt, Dr. Welschmeyer, der bekannteste der hiesigen homöopathischen Aerzte, so wie eine sehr ansehnliche Dienerschaft bilden das Gefolge der Prinzessin auf dieser Reise. Dem Vernehmen nach wird sie drei Monate dauern, und zur Zeit der Rückkehr der Prinzessin will auch ihr erlauchter Vater, der Graf v. Nassau, anwesend sein. Der Prinz Albrecht wird schon seit einigen Tagen von seiner Reise zurück erwartet. Nur der Prinz August war das Mitglied der königl. Familie, welches, wie der Prinz Albrecht, auf seinen Reisen Konstantinopel besucht hatte. Beide Prinzen aber haben das alte Stambul unter andern Herrschern und unter sehr verschiedenen Umständen gesehen, Beide aber wurden gleich geehrt und ausgezeichnet. (H. C.)

* Von der Ober, 31. Juli. Die österreichische Regierung hat in diesen Tagen einen schönen Akt der Anerkennung des Werths der preussischen kirchlichen Gesetzgebung emanirt. Sie hat die preussischen Vorschriften über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen fast in ihrem ganzen Umfange für Ungarn angenommen und den dortigen Reichsständen als Antwort auf ihre Beschwerden über die Umgriffe der römischen Kirche einen diesen analogen Gesetzentwurf zugesendet. Die betreffenden Kinder sollen nämlich sämmtlich nach der Religion des Vaters erzogen werden und sollen dabei nur Verträge zwischen den Eltern eine Ausnahme von der Regel herbeiführen können. Man sieht auf den ersten Blick, daß dies theils eine große, dem Protestantismus Ungarns gemachte Concession ist; theils daß dabei die preussische Gesetzgebung fast ganz zum Muster gedient hat. Einmal gehörten bisher nach dem österreichischen Gesetz in gemischten Ehen bloß die Söhne eines protestantischen Vaters der evangelischen Religion, die Töchter dagegen der katholischen (nach dem päpstlichen Gesetz sollen eigentlich alle Kinder katholisch werden); und nun sollen alle Kinder protestantischer Väter der Religion derselben folgen. Dann stimmt die neue österreichische Verordnung fast ganz mit dem Buchstaben des preussischen Gesetzes überein, welches bestimmt, daß ein Dritter nichts einzuwenden haben sollte, wenn die Eltern über die den Kindern zu gebende religiöse Erziehung einig wären. Diese Maßregel ist demnach eine große Genugthuung für die von blinden Eiferern oft so hart angefochtene diesfällige preussische Gesetzgebung. Wäre diese nicht billig, gerecht und weise, würde sie dann wohl von der so weisen und bedächtigen österreichischen Staatsregierung adoptirt worden sein? Wäre sie nicht mit dem Wohl der katholischen Religion vereinbar: würde sie dann wohl der österreichische Staat, der unstreitig dem Papst die ungeheuerlichste Anhänglichkeit und Treue zollt, angenommen haben? Möchten dies jene blinden Eiferer, welche in diesem Punkte den preussischen Staat so oft verkannt und durch ihren Ungehorsam beleidigt haben, bedenken und es endlich einsehen, daß die preussische Gesetzgebung über die gemischten Ehen von der Art ist,

daß sie selbst von dem am meisten katholischen Lande als das einzige Mittel angesehen wird, den Frieden in Provinzen von gemischter religiöser Bevölkerung zu erhalten. Eine andere Frage dabei aber ist die: Warum haben die ungarischen Stände diese große Concession des Kaisers nicht angenommen? Wir antworten zufolge anderer darüber sprechender Nachrichten aus jenem Lande nur, daß die Stände sich mit dem fraglichen Gesetzentwurf gern begnügen würden, wenn der Einfluß und der blinde Eifer der dortigen römischen Geistlichkeit nicht in den von dem Kaiser freigegebenen Verträgen über die Erziehung der Kinder ein Mittel sähe, wodurch der Friede der Familien und die Ruhe des Staats gestört werden könnte. Die beregten Verträge würden nämlich nur zu leicht in die verhassten Reversé, die zu so vielen Beschwerden Veranlassung gegeben, verwandelt werden, und um allen diesen Zudringlichkeiten zu entgegen, wünschen die ungarischen Stände, daß sie auch durch ein Gesetz unmöglich gemacht würden. Dann sagt das neue Gesetz nichts über die Trauung derjenigen gemischten Ehen, wo die Kinder der Religion des Vaters, also vorkommenden Falls dem Protestantismus folgen sollen. Bisher durften nur die katholischen Pfarrer gemischte Ehen einsegnen und die Trauung dabei verrichten. Nach dem päpstlichen, von Oesterreich endlich angenommenen, Beehl aber ist es ihnen nun untersagt, Verlobte gemischter Confession zu trauen, sobald sie nicht sämmtliche Kinder dem Katholizismus versprechen. So nach bleiben dergleichen Eheleute, wo der protestantische Theil den Befehl des Papstes nicht achten will, in Oesterreich ungetraut, da kein protestantischer Pfarrer sie trauen darf, sie leben also in einer Civil- nach protestantischen Begriffen in einer wilden Ehe. Im Interesse der öffentlichen Moral wünschen deshalb die ungarischen Stände, daß dieser Gewissenszwang aufhöre und daß die evangelischen Geistlichen solche von den katholischen zurückgewiesene Verlobte, wie dies in andern deutschen Ländern geschieht, trauen dürfen. Dieser Wunsch ist billig und gerecht und es steht daher seiner Erfüllung nur die von Oesterreich adoptirte römische assistentia passiva entgegen. Aber man darf wohl erwarten, daß neben der großen Concession, zu welcher sich der österreichische Hof durch Ertheilung der preussischen Mischehegesetzgebung an Ungarn herbeigelassen hat, er auch der preussischen Praxis folgen und dem Protestanten die Trauung durch ihre Geistlichen in den beregten Fällen gestatten wird.

Königsberg, 28. Juli. Die summarische Uebersicht der Resultate, welches das seit dem 27. Septbr. 1827 bestehende Institut der Schiedsmänner im Departement des Ober-Landes-Gerichts zu Königsberg während des Jahres 1842 erzielt hat, bestätigt aufs neue, wie wohlthätig diese Einrichtung, namentlich in den Kreisen der kleineren Städte, wirkt. Von 4032 Vergleichssachen, welche in sämmtlichen 20 Kreisen des Departements zur Sprache kamen, sind nicht weniger als 3074 durch Vergleich und 446 durch Zurücktreten der Parteien erledigt worden, während nur 464 zur Ueberweisung an den Richter gelangten. Die größte Anzahl von Vergleichssachen fand sich im Kreise Ortelsburg, nämlich 776 (davon 475 durch Vergleich beendet), dann im Kreise Labiau 742 (davon 615 durch Vergleich beendet). Von Angelegenheiten, welche dem Richter überwiesen wurden, zeigt das absolute Maximum der Kreise Ortelsburg (154), das relative hingegen der Kreis Friedland (58), in welchem es ein Viertel der Totalsumme (210) überstieg. Im Stadtkreise Königsberg scheint man das Institut fast gar nicht zu benutzen; hier finden sich überhaupt nur zwei Sachen (beide beigelegt). Auch der Landkreis Königsberg weist nur 36 Fälle auf, von denen 28 verglichen wurden. (K. A. 3.)

Russisch-polnische Grenze, 20. Juli. Eine gegen Ende des Jahres 1841 ergangene Bestimmung verordnet, daß alle in Rußland lebende ehemalige preussische Unterthanen auch ferner als solche behandelt und demgemäß auf ihr Ansuchen mit Heimatschein versehen werden sollen, es sei denn, daß sie einen Auswanderungs-Konsens erhalten, in russischen Militärs oder Civildienst getreten oder endlich sich der Erfüllung ihrer diesseitigen Militärpflicht entzogen haben. In Folge dieser Bestimmung sind viele in Rußland seit zwanzig und mehreren Jahren lebende preussische Unterthanen, über welche in ihrer früheren Heimat kaum noch eine Nachricht zu ermitteln war, auf ihr Ansuchen mit Heimatschein versehen worden, und man wird dieselben ohne Zweifel diesseits wieder aufnehmen, wenn sie bei Ablauf der in dem Heimatschein bestimmten Frist in ihr früheres Vaterland zurückkehren. — Zu hoffen ist, daß die meisten dieser Leute nicht gerade in Armuth zurückkommen werden. Wenigstens läßt sich aus dem, was über den Inhalt der Briefe und Eingaben vieler derselben verlautet, schließen, daß sie in Rußland in einem gewissen Wohlstand leben, den sie demnach auf das Vaterland übertragen wollen. Für die Zukunft treten die seitherigen Grundsätze außer Anwendung, da nach dem Gesetz vom 31. Dezember 1842 das Inbegriffenat nach Ablauf einer gewissen Reihe von Jahren verloren geht. (A. P. 3.)

Großbritannien.

London, 28. Juli. Auch in den letzten Sitzungen boten die Verhandlungen des Parlaments nur wenige Momente von einigem allgemeinerem Interesse dar. Der (von uns nach dem Berichte unseres Londoner Korrespondenten bereits ausführlich dargelegte) Antrag, den Herrn Hume, um die Errichtung von Volksschulen auf Staatskosten zu veranlassen, in der Unterhaus-Sitzung vom 26sten stellte, scheiterte an der Indifferenz des Hauses oder an der Ungeneigtheit der Mitglieder desselben, dieses Thema von den Radikalen in Anregung gebracht zu sehen, denn als kaum Herr Ewart eine Rede zur Unterstützung des Antrags begonnen hatte, fand es sich, daß nur noch 29 Mitglieder anwesend, das Haus also nicht mehr beschlußfähig war, und der Antrag fiel somit zu Boden. Vorgestern hielt das Unterhaus eine nur kurze Sitzung, in welcher hauptsächlich über die Bill wegen Reform der auf die Todtenschaus bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in der General-Comité debattirt wurde. Gestern endlich veranlaßte die Einbringung des Comité-Berichts über die irische Arms-Bill im Unterhause zwar eine längere Verhandlung und mehrere Abstimmungen, indeß wurde über den in der letzten Zeit so häufig verhandelten Gegenstand nichts Neues von Interesse vorgebracht. Herr Charman Crawford bestritt die Bill nochmals als einen Eingriff in das jedem Bürger zustehende Recht des Waffentragens und in die bürgerliche Freiheit überhaupt und begründete darauf ein die Verwerfung der Bill involvirendes Amendement, das indeß, nachdem Lord Elliot kurz bemerkt gemacht hatte, daß das Prinzip der Bill bereits bei der zweiten Verlesung mit großer Majorität genehmigt worden sei, mit 99 gegen 44 Stimmen zurückgewiesen wurde. Lord John Russell suchte darauf die Bill, wenigstens insofern die Hausfuchungen nach nicht einregistrierten Waffen in Betracht kommen, einigermaßen zu mildern, indem er vorschlug, daß solche Hausfuchungen in keinem Theile des Landes stattfinden sollen, der nicht durch eine Proclamation des Lordleutenants ausdrücklich als in unruhigem Zustande befindlich erklärt worden ist; aber auch dieses Amendement, welches der Beantrager durch die Erinnerung daran zu unterstützen suchte, wie hoch in England selbst von einem Jeden das Recht der Unantastbarkeit im eigenen Hause gehalten wird, wurde mit 109 gegen 65 Stimmen verworfen; endlich auch noch mit 74 gegen 37 Stimmen ein Amendement des Herrn M. J. D'Connell wegen Ausmerzung der Klausel, welche die Stempelung oder das Brandmarken der Waffen verfügt. Der Comité-Bericht wurde darauf genehmigt und die Bill soll heute zum dritten Male verlesen werden. Den Schluß der gestrigen Sitzung bildete die Berathung über mehrere Klauseln der irischen Armenbill. — Im Oberhause, das vorgestern keine Sitzung hielt, stand gestern die dritte Verlesung des von Lord Campbell eingebrachten Pasquillgesetzes auf der Tagesordnung. Die Berathung darüber wurde indeß nicht beendet, vielmehr bis zum 31sten ausgesetzt.

In Durham, wo der ultratorijistische Marquis von Londonderry sehr großen Einfluß ausübt, ist am vorigen Dienstage, diesem Einfluß zum Troß, ein Herr Bright, Mitglied der „Anti-Corn-Law-League“, mit 488 gegen 410 Stimmen zum Parlaments-Mitgliede an die Stelle Lord Dunganons gewählt worden, welcher wegen der bei seiner Wahl vorgefallenen Bestechungen aus dem Unterhause hat austreten müssen.

Die gestrigen Berichte aus Birmingham lauten sehr besorgnißerregend in Betreff des Zustandes der umliegenden Eisenwerk- und Kohlenminen-Bezirke, und lassen eine ernste Krisis befürchten, da eine Menge Arbeiter freiwillig die Arbeit niedergelegt hat und auch die Beschäftigung der noch in Arbeit befindlichen täglich geringer wird.

Die Unruhen in Süd-Wales dauern noch immer in dem bisherigen Maße fort, und der Minister des Innern hat es jetzt für nöthig befunden, eine starke Abtheilung der als sehr tüchtig bekannten Londoner Polizei zur Unterstützung der Walliser Behörden abzuordnen. Die Untersuchung gegen die eingefangenen Unruhstifter wird eifrig betrieben.

Wie ernstlich es D'Connell darum zu thun ist, seine Anhänger innerhalb der Grenzen der Gesetzlichkeit zu halten, geht aus einer Aeußerung hervor, welche er vor Kurzem in einem großen, zu Tuam in Gegenwart des katholischen Erzbischofs von Tuam, Dr. M'Hale, gehaltenen Repeal-Meeting gemacht hat. Er erwähnte nämlich eines an sich unbedeutenden Vorfalles in Ahascragh, wo die Repealer-Polizeibeamte mißhandelt hatten, welche, dem Befehle der Behörden gemäß, die ihm (D'Connell) zu Ehren errichteten Triumphbögen entfernten, und erklärte, nachdem er sehr scharf gegen alle solche Gewaltthätigkeiten geeifert, daß zur Strafe für Ahascragh in den nächsten zwölf Monaten kein Bewohner dieses Ortes in die Repeal-Affociation aufgenommen werden solle, hinzufügend, daß, wenn bei jenen Mißhandlungen Blut geflossen wäre, er sofort seine Rundreise abgebrochen haben und nach Dublin zurückgekehrt sein würde. In gleicher Weise sprach er sich über den Vorfall bei seiner Rückkehr nach Dublin auf der Repealversammlung in der Kornbörse aus, und veranlaßte, daß jeder Bewohner von Ahascragh aus

der Liste der Repealer gestrichen wurde. — Die Repeal-Rente hat in der letzten Woche 2199 Pfd. St. und in der Zeit vom 4. April bis zum 4. Juli d. J. 15,799 Pfd. St. eingetragen.

Der Lordkanzler von Irland, Sir E. Sugden, der hier angekommen ist, hat bereits mehrere lange Unterredungen mit Sir James Graham und Sir Robert Peel gehabt.

Die Königin hat in Begleitung ihres Gemahls vorgestern zum ersten Male seit seiner Vollendung den Temse-Tunnel besucht.

Der Behauptung des „Globe“ zufolge wird der Kanzler der Schatzkammer heute Abend im Unterhause darauf antragen, daß den Eigentümern des auf Kapitän Eliots Veranlassung den Chinesen überlieferten Opiums eine Entschädigung von 6 Mill. Dollars zuerkannt werden solle.

Nach Berichten aus Belize vom 19. Juni war an diesem Tage der bisherige Gouverneur von Honduras, Oberst Macdonald, nach England abgesegelt, nachdem er seinem am 12ten in Belize eingetroffenen Nachfolger, Oberst Fancourt, die Leitung der Geschäfte übergeben hatte. (Börs.-Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Das „Journal des Debats“ betrachtet jetzt die Aenderung, welche so plötzlich in der Lage Spaniens eingetreten, als eine vollendete Thatsache; Espartero habe keine Armee mehr, sondern nur noch eine Escorte, die kaum hinreiche, seinen Rückzug zu decken; was ihn anbetreffe, so beschränke sich die ganze Frage nunmehr darauf, ob er Cadix werde erreichen und sich dort einschiffen können, oder ob er über die portugiesische Gränze entkommen werde. Das „Journal des Debats“ will Espartero nun nach seinem Sturze nicht mit Schmähungen verfolgen; jetzt so wenig, wie früher, will es den Regenten beschuldigen, daß es ihm an persönlichem Muth fehle; man müsse vielmehr annehmen, daß er sich gleich vom ersten Augenblicke an durch die Nationalität der Bewegung, welche seine Gewalt bedrohte, wie gelähmt gefühlt habe; nur so könne man sich dessen Unthätigkeit erklären. Das ministerielle Blatt meint denn auch, niemals habe eine Revolution in einem höheren Grade den Charakter einer freien, aus eigenem Antriebe hervorgegangenen Handlung des Nationalwillens getragen. Espartero sei fast allein auf der einen Seite, ganz Spanien auf der anderen gewesen. Die „Debats“ fragen nun, wie es denn haben kommen können, daß Espartero, der unter den Auspicien der liberalen Parteien zur Regentschaft erhoben worden, und im Genuße der vollen Gunst der Armee gewesen war, so bald alle Stützen verloren. Man werde es nun endlich wohl unterlassen, von angeblichen Intriguen des französischen Cabinets zu reden; eben so wenig hätten die spanischen Emigranten Narvaez und Concha (die christinische Partei), wie große Dienste sie auch der nationalen Sache geleistet, die Bewegung hervorgerufen; Spanien habe nicht auf sie gewartet, um sich zu pronunciren; sie hätten dem Lande nur noch ihren Muth und ihren Degen anbieten können; die Bewegung habe ohne sie begonnen und würde auch ohne sie vollendet worden sein; es würden sich diese Emigranten in einem schweren Irrthume befinden, wenn sie vergäßen, daß Spanien sie aufgenommen nicht als die Emigranten einer Partei, sondern als Bürger, die sich der nationalen Sache anschließen. Die „Debats“ sind der Meinung, daß der Sturz Espartero's lediglich dadurch herbeigeführt worden sei, daß er sich von einer militärischen Coterie, den Ayacuchos, lenken ließ und zudem auch, nun mit Recht oder Unrecht, für das Werkzeug eines auswärtigen Einflusses galt. Seine blinde Anhänglichkeit an die Coterie der Ayacuchos und an die alten Radikalen von 1812 habe ihm die Armee und die Partei, welche den Fortschritt, aber nicht eine Rückkehr zur Vergangenheit wolle, entfremdet; anstatt für Spanien zu herrschen, habe Espartero nur für seine Coterie geherrscht; er habe die ganze Armee in seinem Generalsstabe, die ganze liberale Partei in den Trümmern der Partei von 1812 zu sehen gewöhnt; zudem habe seine Umgebung ihre Vorliebe für einen auswärtigen Einfluß (den Englands) mit Prunk zur Schau getragen; dies habe Spanien, das auf seine Unabhängigkeit so eifersüchtig sei, aufregen müssen. Die „Debats“ gehen nun darauf über, die Politik zu billigen, welche das französische Cabinet Spanien gegenüber in diesen letzten Zeiten eingehalten. „Wenn wir sie in der Vergangenheit billigen, so rathen wir sie auch für die Zukunft an; es darf ihr Princip sich nicht ändern, welche Aenderungen auch in der Lage Spaniens eintreten mögen; die französische Politik muß immer auf die strengste Achtung für die Rechte und die Unabhängigkeit des spanischen Volkes gegründet sein. Diese Politik hat Hr. Guizot mit Beharrlichkeit, mit Muth, trotz des Geschreies der Opposition, geübt. Welche Regierung wird der Espartero's folgen? Welche Ordnung wird sich aus dem Chaos entwickeln, das immer auf eine Revolution folgt? Wir wissen es nicht. Wir wollen nicht die Rolle von Propheten spielen. Mit einer befreundeten Regierung wird Frankreich ohne Zweifel neue Pflichten zu erfüllen und freundlichere Beziehungen zu befestigen haben. Spanien

hat jetzt keine vorgefaßten Meinungen mehr gegen uns. Es ist zu seinem natürlichen Zuge, zu dem Zuge seiner Interessen und Ideen, die es zu Frankreich hinleiten, zurückgekehrt. Allein wenn die Vorurtheile von 1840 vergessen sind, so verdankt man dieses Resultat dem geschickten und weisen Verfahren unseres Ministeriums. Eine andere Politik würde sie bald wieder aufs neue wecken. Die Freundschaft Spaniens fällt denen zu, die es in seinen Neigungen und Angelegenheiten frei gewähren lassen.“

Strasburg, 28. Juli. Die Douanenverwaltung in Paris hat das folgende Rundschreiben erlassen: Eine Königl. Ordonnanz vom 18. Mai d. J. verfügt, daß außer dem in Art. 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1836 bezeichneten Waaren das Entrepot von Strasburg alle für den Transit zulässigen prohibirten Waaren aufnehmen kann. Da der Handelsstand dieser Stadt den in dieser Beziehung durch Art. 17 des Gesetzes vom 9. Februar 1832 verlangten Obliegenheiten Genüge geleistet hat, so können die fraglichen prohibirten Waaren ohne Hinderniß nach dem Entrepot von Strasburg versendet werden. (F. Stg.)

Spanien.

(Telegraphischen Depeschen:) 1. Madrid, 25. Juli Abends. Das Ministerium Lopez hat sich constituirt. Alle Truppen, welche in der Nähe der Hauptstadt standen, sind eingerückt. Die Nationalmiliz ist im Laufe des gestrigen Tages entwaffnet worden. Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Dimission gegeben. — 2. Perpignan, 26. Juli. Das Dampfschiff Papin ist am 24ten zu Barcelona eingelaufen; es kam von Valencia, wo man am 22sten durch das Dampfschiff „Elbe“ erfahren hatte, daß die spanische Fregatte Cortes mit zwei kleineren Schiffen am 14ten von Algiras ausgelaufen war, um Cadix zu blokiren. Concha war am 14ten Juli zu Campillo de Arenas; er sucht Espartero! Die Inseln Minorca und Jvika haben sich sammt ihren Besatzungen pronuncirt.

Espartero, der am 16. Juli zu Cordova war, hat drei Tagmärsche vor Concha voraus.

Es heißt, England werde gegen Espartero's Sturz protestiren und die insurrektionelle Regierung zu Madrid nicht anerkennen.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Es geht das Gerücht, daß eine außerordentliche Einberufung der gesetzgebenden Versammlung im Werke sei, um über den gegenwärtigen Nothstand zu berathen und Maßregeln zu treffen, welche etwa nöthig werden könnten, wenn die Preise der ersten Lebensbedürfnisse, bei der fortdauernden Arbeitslosigkeit eines Theils der Bevölkerung der beiden Flandern, auf der jetzigen Höhe sich erhalten sollten. Das Gerücht wird indeß von vielen Seiten bezweifelt. — Der außerordentliche Commissarius des Königs der Niederlande, Herr van Breugel, wird heute Abend Brüssel verlassen und nach dem Haag zurückkehren. (F. Z.)

Man beabsichtigt Nacht-Fahrten auf den Eisenbahnen, damit Geschäftsleute keine Zeit versäumen, wie dies in England und Nordamerika schon geschieht; die Tarife sind für diese Fahrten dann etwas höher. Von Ostende bis Köln könnte man in der Nacht in höchstens zwölf Stunden fahren. Auch die Bahn von der belgischen Gränze bis Paris wird vorbereitet und so weit die französische Regierung mit den ihr zu Gebote stehenden 8 Millionen Fr. kommt, weil sie die Erdarbeiten vollenden lassen.

Osmanisches Reich.

Das „Echo de l'Orient“ meldet aus Konstantinopel vom 11ten dieses: Gestern fand bei der hohen Pforte ein außerordentliches Confeil statt, worin über die Investitur mit dem Berat, welches dem Fürsten Alexander Georgewitsch nach Serbien übersendet werden soll, verhandelt wurde. Der Beschluß sollte morgen der Sanktion des Sultans vorgelegt werden. — Se. Excell. der Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, hat einen neuen Beweis der Gnade des Großherren so eben erhalten. Verflorenen Samstag, in dem Augenblicke, als dieser hohe Staatsbeamte im Kriegsministerium präsidirte, ward ihm ein kaiserl. Hat zugestellt, wodurch der Sultan, in Anbetracht seiner treuen und emsigen Dienstleistung, dann seines Eifers und seiner Geschicklichkeit, ihm die oberste Leitung des gesammten Militärwesens des Reichs anvertraut. Man zweifelt nicht, daß das Heer unter einer so tüchtigen Leitung eine eben so treffliche Organisation als die kaiserl. Garde, welche nichts zu wünschen übrig läßt, erhalten wird. — Der durch seine Mission nach Persien bekannt gewordene hohe Staatsbeamte, Namik Pascha, ist zum Präsidenten des Kriegs-Comités für Adrianopel ernannt worden. — Der bisherige erste Dragoman des Französischen General-Consulats in Alexandrien, Herr Scipion Danton, ist zum königl. Sekretär-Dolmetsch in Konstantinopel, an die Stelle des Herrn Annibal Danton, der seine Demission ansuchte, so eben ernannt worden. — Se. Excellenz der Gouverneur von Koniah, Ibrahim Pascha, ist an die Stelle Sr. Excellenz Dmer Pascha, der das Gouvernement obiger Provinz über-

nimmt, ernannt worden. — Ein Vorfall, der leicht traurige Folgen hätte haben können, hat sich verfloznen Donnerstag an Bord des Dampfschiffes „Rammudieb“ ergeben. In Folge des Entzündens eines Zeltes war ein allgemeiner Schrecken auf dem Schiffe entstanden, glücklich Weise ist man des Feuers bald Herr geworden. — Nachrichten aus Alexandrien vom Oien dieses melden, daß die Pest in allen Theilen des Landes aufgehört hat.

Locales und Provinzielles.

Breslau, 3. August. Heute fand bei der hiesigen Königl. Universität die Vertheilung der Preise und die Veröffentlichung der neuen für das kommende Jahr gestellten Preisaufgaben statt. Diese, zum Andenken an ihren erhabenen Stifter, den hochseligen König, veranstaltete Feierlichkeit wurde durch eine angemessene Musik unter Leitung des Hrn. Musik-Direktors Mosewius eingeleitet. Darauf gedachte der gegenwärtige Rektor der Universität, Hr. Geheim-Medizinal-Rath Professor Dr. Benedict, in einer lateinischen Rede der Feier des 3. Augusts, welche im Jahre 1813 auf der hiesigen Universität stattgefunden hatte, des damaligen Zustandes der letzteren, der glorreichen, noch in demselben Monate vor dreißig Jahren erfolgten Befreiung des Vaterlandes vom fremden Joche, knüpfte daran Vergleichen zwischen damals und jetzt, fügte mehrere sich darauf beziehende Bemerkungen hinzu, und proklamirte zuletzt die Namen derjenigen Studirenden, welchen Preise auf ihre Bearbeitungen der im vergangenen Jahre gestellt gewesen Preisaufgaben zuerkannt worden sind. Diese Sieger sind:

- 1) bei der kathol. theologischen Fakultät Johannes Kuschel, stud. phil.;
- 2) bei der juristischen Fakultät, Wilhelm Schnabel, stud. jur.;
- 3) bei der philosophischen Fakultät, Julius Schück, stud. phil.

Bei der evangelisch-theologischen und der medizinischen Fakultät, waren keine Bewerbungsschriften eingegangen. Am Schlusse wurden die für das kommende Universitätsjahr gestellten Preis-Aufgaben veröffentlicht, und die Feierlichkeit gleichfalls mit einer musikalischen Ausführung geendigt.

Vorfeier und erster Tag des 10ten schlesischen Musikfestes.

Ohne dem ausführlicheren Berichte über das Fest dadurch vorgreifen zu wollen, möge folgender kurzer Vorbericht über einen Theil der Feier hier Raum finden. — Wenn wir die Aufgabe, welche sich das Fest gestellt hatte, (in drei Tagen fünf Aufführungen, und darunter eine große neue Motette, ein Oratorium für Männerstimmen, ein großes Oratorium von Händel, zwei große neue Fest-Duverturen und die Sinfonia eroica) ins Auge fassen, so muß schon im Voraus angenommen werden, daß nur eine Menge von tüchtigen und ausgebildeten Kräften sich zu solchem Unternehmen vereinigen konnten. — Und in der That hat sich seit den dreizehn Jahren, daß diese Gesangs- und Musikfeste ins Leben getreten sind, die ihnen zum Grunde liegende Idee und ihr Zweck auf das wünschenswerthe ausgebildet und erfüllt. Nicht weniger als 35, sage fünf und dreißig besondere Gesangsvereine zählt allein Niederschlesien, welche sich zu diesen Festen verbunden haben und sich gesondert dazu vorbereiten, so daß die dem zum Feste erwählten Orte entfernter wohnenden Vereine jetzt schon ohne Nachtheil für diese ihre Theilnahme an den einzelnen aussetzen dürfen, um sodann desto bedeutsamer in denen ihres Wohnbezirktes hervortreten zu können. Die Größe des Festortes, wie die Nähe der Hauptstadt der Provinz, welche mit ihren bedeutenden Kräften unterstützend eingreift, bleibt natürlich auf den Umfang und die Wahl des Darzustellenden nicht ohne Einfluß und die Benützung beider Vortheile vermochte es denn auch das in Rede stehende Fest zu den umfangreichsten und bedeutendsten aller seiner Vorgänger zu gestalten, und den Versuch der Aufführung eines großen und schwierigen Oratoriums (Belsazar von Händel) unter Zusammenstellung der an verschiedenen Orten und unter mehreren Dirigenten gebildeten und vorgeübten Gesangs-Institute zu wagen. Wer einigermaßen die Aufgabe zu würdigen weiß ein unserer Zeit fernstehendes klassisches Tonwerk den Ausführenden lebendig anschaulich zu machen und es in allen seinen Theilen dem aufmerksamen Zuhörer so verständlich vorzuführen, daß das an andere und glattere Tonformen gewöhnte Ohr, das Fremdartige, oft herber erscheinende, als das Bedeutungsvolle zu erkennen vermag, der wird den hier gebrauchten Ausdruck: wagen, vollkommen gerechtfertigt finden. Denn nichts Geringes wird auf das Spiel gesetzt; es gilt die Ausbreitung der Kunstbildung, die Erhöhung des Kunstsinnes, die Vereinerung des Kunstgeschmackes. Es gilt, einem Theile des Volkes zu zeigen, daß der Künstler wie das Kunstwerk ein Produkt seiner Zeit und seines Volkes ist, daß Künstler und Kunstwerk sich nicht vom geistigen Leben des Volkes los trennen und bloß vom subjectiven Standpunkte aus etwas anderes darstellen wollen, als das Leben und Wollen Gottes in der Zeitlichkeit (vergl. Bücher über den Volksgefang), daß

beide, Künstler und Kunstwerk, ohne die Erweckung des geistigen Lebens in ihm, nicht vom Volke begriffen und verstanden werden können und daß die Kunst ohne diese nichts Höheres wäre, als was sie heutigen Tages leider nur zu oft ist, ein müßiger Zeitvertreib. Ich streue mich, in vollster Ueberzeugung aussprechen zu können, daß die Aufgabe vollständig und auf eine höchst würdige Weise gelöst wurde. — In dem Mittelschiffe der festlich und glänzend erleuchteten Kirche erhob sich nach dem Altare zu amphitheatralisch das zum Orchester bestimmte, mit Guirlanden und geschmackvoller Drappirung geschmückte Orchester, auf welchem in einer dem Auge erfreulichen Ordnung eine Anzahl von etwa 4 bis 500 Sängern und einer verhältnißmäßigen Menge Instrumentalisten Platz genommen hatten. Die Kirche war in allen Räumen gedrängt angefüllt und die Zuhörerschaft blieb in dauernder gespannter Aufmerksamkeit der Entwicklung des großen Werkes zugewendet, welche nur durch nicht sich laut machende, aber um so bedeutendere Zeichen der gewonnenen Einwirkung und des Befalls unterbrochen wurde, Beweise genug, daß die Absicht, welche zur Wahl des Kunstwerkes geleitet hatte, vollständig erfüllt worden war. — Von Seiten strengerer Anforderungen der Beurtheilung kann die Darstellung, selbst abgesehen von den oben erwähnten dabei statt gehabten unförderlichen Einflüssen, nur als eine vollkommen gelungene, ja in einzelnen Theilen als eine ganz ausgezeichnete gewürdigt werden. — Die Chöre ließen in technischer Ausführung, wie in der Darstellung ihres Inhaltes kaum etwas zu wünschen übrig. Zum Belege werde nur die Fuge: „Und welchen Weg er geht“ im ersten Theile, desgleichen die treffliche Stelle am Schlusse des ersten Theiles: „Jehovah hat erlöset Jakob, und herrlich sich erzeigt in Israel“ angeführt. Geradegu musterhaft trug der Sopran das Thema mit den Anfängen der Trillerübung vor, (ich habe weder Partitur noch Textbuch zur Hand und kann den Chor daher nicht näher bezeichnen, deshalb überhaupt auch nicht spezieller auf das Einzelne eingehen) Auch die Tenorstimme des Chores hatte einige wackere Führer an der Spitze, welche sicher und kräftig, lebendig und gehaltvoll ihren Reigen zu lenken verstanden. — Ein gleiches muß sämmtlichen Solo's nachgerühmt werden; dem markigen, sinnvollen Vortrage des charakteristisch trefflich aufgefaßten und gehaltenen Belsazar (ein im bürgerlichen Leben hochgestellter Dilettant aus Liegnitz) der zarten, lieblichen, leicht ansprechenden Stimme der Nitocris, dem kräftigen und in weicher Fülle imponierenden Alte des Cyrus, dem wohl lautenden sonoren Baryton des Daniel, (die drei letzteren kunstgeübte Dilettanten aus Breslau, Schüler Siegerts, dem als Anordner und Leiter des Festes, wie als Dirigenten der Hauptstücke desselben auch der Erfolg der Wirkung des Oratoriums nächst den Lehrern und Dirigenten der so wacker vorgeübten und vorgeübten Vereine anheim fällt) — Da Berufsbeschäfte mich unmittlbar nach Beendigung des Oratoriums zur Rückreise in die Heimath nöthigten, und ich den Bericht über den zweiten Festtag ohnehin einer andern Feder überlassen muß, so darf ich meinen Bericht über die Vorfeier und das Männergesangsfest am Morgen des ersten Festtages auf die bloße Bemerkung beschränken, daß die Vorfeier den ernstesten, tüchtigsten musikalischen Sinn und die mehr oder minder bedeutende Herrschaft mehrerer in Niederschlesien heimischen Organisten und das Gesangsfest die wachsende Kraft und das Gedeihen der sie ausführenden zusammengesetzten Provinzial-Gesangsvereine bethätigte. Köhlers imposante Motette: „Wachet auf“ Freudenbergs trefflich vorgetragene Fantasie über: „Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ“ von Scheidt, (deren Abkürzung ihrer Wirkung wohl noch förderlicher gewesen sein würde), und Löwe's „Eherne Schlange“ können als diejenigen Stücke des Gesangsfestes bezeichnet werden, welche nächst dem Eingangs-Chorale sichtbar einen bedeutenden Eindruck auf die Versammlung machten, wiewohl das dem Eingange vorhergehende lange Orgelstück diesem Eintrag that. Ein Paar einleitende Griffe in gebundenem Style wären hier zweckmäßiger gewesen. — Den zu erwartenden Hauptberichten Raum gebend, schließe ich mit dem Wunsche des ferneren fröhlichen Gedeihens der schlesischen Gesangsvereine und der fortgesetzten Entwicklung deutscher Kunst in unserer Provinz nach dem höchsten Ziele hin. Mosewius.

* Salzbrunn, 31. Juli. Das Wetter spielt in den Bädern und Brunnen stets eine große Rolle, wäre es auch nicht, weil von ihm der Erfolg der Kur abhinge, welches nicht immer der Fall ist, sondern weil es das ganze Leben, Thun und Treiben der Kurgäste leitet und lenkt, und von ihm die Nelke eines Zusammenlebens, wie es die gewöhnlichen Verhältnisse nicht gestatten, abhängen. Daher richtet sich auch nach ihm gewöhnlich der mehr oder minder zahlreiche Besuch der Mineralquellen. Wen eine ernste Krankheit die Bäder zu besuchen nöthigt, der wird freilich auf das Wetter nicht Rücksicht nehmen, aber wohl der, dem nach einer überstandenen Krankheit, nach den Anstrengungen schwerer Dienstleistungen, oder auch wohl nach Erfahrungen, die das Gemüth ergreifen, sich Erholung und Kräftigung verschaffen will, und darum beobachtet man, daß in sol-

chen Sommern, die ein anhaltend schönes Wetter auszeichnet, die Mineralquellen besonders zahlreich besucht sind. Diese Erfahrung machen wir aber diesmal nicht, denn trotz dem üblen Wetter, welches uns nur einzeln schöne Tage vergönnt, vielleicht um uns nicht die Hoffnung für bessere Zeiten gänzlich zu rauben, vermehrt sich alltäglich unser Besuch und die Liste weist heute 1160 Nummern nach, unter denen mehrere mit zahlreichen Personen sich befinden, so daß sich täglich heute noch an 1000 Personen an unsern Quellen versammeln. Wie anziehend eine solche Versammlung zu beobachten ist, kann leicht entnommen werden, da eine große Mannigfaltigkeit menschlicher Individualitäten, selbst Nationalitäten, sich jeden Augenblick zeigt und angenehm unterhaltend entwickelt. Hierzu kommen noch trotz dem üblen Wetter eine nicht geringe Anzahl Reisender. Unsere Listen, deren Raum die Aufnahme aller Durchreisenden nicht erlaubt, geben fast 400 Nummern derselben an, unter denen manche interessante Personen, wie unter andern die Frau Gräfin Hahn-Hahn. — Unter den außerhalb der Provinz eingetroffenen, größtentheils angefahrenen Kurgästen befinden sich Sr. Excellenz der Oberstallmeister des Kaisers von Rußland, Hr. Graf Potocki, Sr. Durchlaucht der Fürst Löwenstein-Wertheim mit Familie aus Dresden, und der Präsident des Ober-Censurgerichts, der Staatssekretär und wirkliche Geh. Ober-Justizrath, Herr Hornemann, aus Berlin. Von unsern Gästen aus der Provinz sei nur des Prinzen Carl von Schönau-Carolath Durchlaucht gedacht. Nicht ganz unruhlich für unsere Heilanstalt möge es auch sein, daß selbst 17 Aerzte unter den Kurgästen sich befinden. — Da die Ungunst des Wetters fortfährt entfernte Ausflüge zu verhindern, so findet das Theater fortwährend zahlreichen Zuspruch, besonders war dies an 6 Abenden der Fall, wo die den Breslauern so werthe Künstlerin Madame Schreiber-St.-George, von Hannover zur Kur eingetroffen, auf das angenehmste mit allgemeinem Beifall unterhielt. Auch an musikalischen Genüssen fehlte es nicht, und so gab unter andern heute der königliche Kammermusik Herr Tausch aus Berlin einen solchen. Nächstem gewähren die Ausstellungen schöner Waaren, namentlich in den Glasbuden, so wie die Sammlung chinesischer und japanischer Kunstgegenstände und Naturalien des Hrn. Herrmann und die interessante Sammlung von Bernsteinarbeiten des Hrn. Winterfeld mannigfaltigen Genuß, anderer Unterhaltungen, als Dioramen, Wachfiguren, Menagerien etc. die ebenfalls ihr Publikum finden, nicht zu gedenken. — Sonst war der uns allen Preußen so theure 3. August der Kulminationspunkt der schlesischen Bäder. Seitdem wir diesen schönen Festtag, an den sich so viele schöne Erinnerungen knüpfen, entbehren, tritt dieser Punkt um einige Tage früher ein, und es zeigt sich jetzt schon, daß der Gehenden mehr sind als der Kommenden, doch sind der letzteren noch so viele, daß den Quellen bequem gelegene und wohl eingerichtete Wohnungen immer noch gesucht werden. Hoffentlich wird das so wandelbare Wetter sich endlich günstiger und fester stellen, denn wie könnte sonst der reiche Segen der Felder geborgen werden, und wir dürfen dann noch eines anhaltenden Besuches für die nächsten 2 Monate gewärtig sein. — Zuletzt möge noch eines mehrfach laut gewordenen Tadels der hiesigen öffentlichen Uhren gedacht werden. Auch hier äußert das oft mehrere Male im Laufe eines einzigen Tages wechselnde Wetter seinen störenden Einfluß: dieselben Uhren, die z. B. im vorigen Sommer die Zeit richtig andeuteten, variiren in diesem, aller darauf verwandten Sorgfalt ungeachtet so bedeutend, daß es nothwendig auffallen muß. Eine Hauptreparatur, die jedoch während der Kurzeit nicht sogleich ausführbar ist, wird die diesfälligen Beschwerden für die Folgezeit gründlich beseitigen.

— Dem Nürnberg. Korresp. schreibt man aus Paris, 23. Juli: „Die Theater brachten diese Woche manches Neue; die Porte St. Martin: Léonore ou les morts vont vite. Die ersten 3 Akte dieses Drama's sind wörtlich aus Holtei's Leonore abgeschrieben, und so weit gefiel das Stück auch; als aber in den letzten Akten die schauerlich-schöne Handlung der Bürger'schen Ballade in ein flaches Possenspiel ausartete, als Wilhelm, der nicht todt ist, zurückkehrt, und der wagnisüchtig auf dem Kirchhof herumwandernden Leonore einen Brief von sich selbst bringt, worauf sie ihm die sublime Antwort giebt: „Die Todten schreiben nicht!“ — als sie endlich wieder vernünftig wird, und der alte Major, Wilhelm's Vater, auf dem Kirchhofe ihre Verbindung segnet, brach der Unwille des vernünftigen Theils des Publikums los, und gellende Pfiffe erschallten. Die 16jährige Leonore wird von einer 50jährigen Frau, Mad. Dorval, gespielt. Ein französischer Kritiker nennt bei dieser Gelegenheit Bürger „den deutschen Victor Hugo.“ Du guter Bürger! Diese unverdiente Ehre hast du dir auch nicht träumen lassen.“

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 180 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. August 1843.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Steffens Memoiren.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeschrieben von Henrich Steffens.

7r und 8r Band. 8. 1843. 52 Bogen. Geheftet. 3 Rthl.

Inhalt: Ankunft in Breslau. Erste Zeit daselbst. — Politisches. — Waffenstillstand. Waffenruhe. Die Reise zur Armee. — Winterfeldzug in Frankreich. — Breslau, bis zum allgemeinen Frieden. Meine Lage in Breslau. Schriftsteller-Arbeiten, Ansichten.

Aus dem Inhalt dieser neuesten Bände der Steffenschen Memoiren ist schon zu ersehen, wie sehr viel Interessantes, Gehaltvolles und Wichtiges dem Leser in denselben abermals dargeboten wird. Das Erlebte in einer der wichtigsten Epochen der Geschichte des deutschen Volks ist hier zur Darstellung gebracht. Es steht zu erwarten, daß auch in diesen Bänden der Leser volle Befriedigung finden und den bald nachfolgenden 9ten Band, welcher diese Memoiren schließt, mit gleicher Theilnahme entgegen nehmen wird.

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., in Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

Leben des heiligen Vinzenz von Paul.

Von Abbé Orsini.

Aus dem Französischen übersezt.

Herausgegeben von Franz Xaver Steck, kathol. Stadtpfarrer in Reutlingen.

25 Bogen. Gr. 8. Eleg. broch. Preis 1 Rthl. 9 gGr.

Das hier angekündigte Werk enthält die Lebensgeschichte des Stifters der Congregation der Lazaristen. Die feine geistvolle Darstellungsweise des Verfassers bei einem allerdings schon mehrfach behandelten Gegenstande wird dem Leser hohen Genuß gewähren, und kann nur einen tiefen Eindruck auf sein Inneres zurücklassen. — Die Uebersetzung dieses Werkes in unsere Sprache wird daher dem katholischen Publikum gewiß willkommen sein.

Salder, Joseph, Zwei und fünfzig Leichenreden, oder Einiges von den Belehrungen, Ermahnungen und Tröstungen der katholischen Kirche an den Gräbern. Auch eine Samstags-Postille für christkatholische Familien. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 20 Bogen. Gr. 8. 1 Rthl. 3 gGr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage läßt uns erwarten, diese neue umgearbeitete und vermehrte Auflage werde noch mehr Beifall finden. Zudem haben wir den Preis, trotz der Vermehrung um zwei weitere Vorträge, noch ermäßigt. Hauptsächlich geschah dies, um diese Predigt-Sammlung, welche nur eine vollständige Samstags-Postille für fromme christkatholische Familien bildet, noch zugänglicher zu machen. — Somit dürfen wir wohl auf lebhaftere Theilnahme rechnen.

Burkart, Pfarrer in Seedorf, Ausführliche catechetische Vorträge über das heilige Sakrament der Buße und des Altars. 10 1/2 Bogen. 8. Preis 12 gGr.

Benillot, Louis, Der heilige Rosenkranz, in Gedichten und Betrachtungen, nebst einigen Gedichten zu Ehren der heiligsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes. Aus dem Französischen übersezt von Eduard Vogt, Kaplan und Präceptor zu Scheer. 8 Bogen. Kl. 8. Eleg. broch. Preis nur 9 gGr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum Betrachtungen über die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes, welche in Beziehung auf Tiefe der christlichen Anschauung und schmucklose Einfachheit den besten Erzeugnissen der erbaulichen Literatur sich würdig anreihen, und auch Predigten mannigfachen Stoff darbieten.

Bei Friedr. Bessermann in Mannheim ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, in Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

Handbuch der chirurgischen Anatomie zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von Anton Ruhn,

Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, und Privatdocent der Anatomie an der Universität zu Heidelberg.

Dieses Werk erscheint in vier Lieferungen, wovon Eine den allgemeinen Theil, oder die chirurgische Anatomie der Gewebe und Systeme enthält; die drei übrigen Lieferungen umfassen den speziellen Theil, oder die chirurgische Anatomie der einzelnen Körperabtheilungen und deren Gegenden; dem Ganzen wird als Anhang eine Anleitung zum Zergliedern in der chirurgischen Anatomie beigegeben. Erst seit kurzer Zeit wird die chirurgische Anatomie in Deutschland gelehrt, und den Vorlesungen liegen in der Regel Uebersetzungen französischer Abhandlungen, wie die von Velpéau und Malgaigne zu Grunde. Zum Erstenmal wird hier in einem deutschen Werke diese Doktrin in ihren Prinzipien begründet und in ihrem ganzen Umfange dargelegt. Die Anleitung zum Zergliedern fehlte bis jetzt gänzlich. Die ausgezeichnete Bearbeitung des Gegenstandes beschränkt den Nutzen nicht auf den Gebrauch bei Vorlesungen, sondern sie giebt dem die Wissenschaft bereichernden Werke eine allgemeinere Anwendung für den Selbstgebrauch in der Praxis, und dasselbe wird bald jedem Chirurgen als unentbehrliches Hülfsbuch dienen.

Der spezielle Theil erscheint zuerst; die erste Lieferung desselben, welche die Betrachtung des Kopfes enthält, ist versendet und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis: 1 Thlr. 18 gGr.

So eben ist in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., in Oppeln durch C. G. Ackermann zu beziehen:

Reise Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV., Königs von Preußen, nach England, zur Laufe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales im Jahre 1842. Mit einem Bildnisse Sr. Majestät und den Insignien des Hosenband-Ordens. 8. 2te Auflage. Preis 5 gGr.

Möser, Wilh., Der komische Unterhaltungsfreund. Eine Sammlung scherzhafter Vorträge für Privatgesellschaften und zur Selbstunterhaltung. 8. 35 Bogen. Preis 1 Rthl.

Hardt, Uebernatürliche Erscheinungen aus dem Reiche der Wirklichkeit und Phantasie. Merkwürdige Ahnungen und Träume, räthselhafte Erscheinungen und Visionen, interessante, Einfluß des Ueberirdischen auf unser irdisches Sein. 8. 36 Bogen. Preis 1 Rthl.

Hülfsbuch für alle Rechtsverhältnisse des bürgerlichen Lebens, zur Belehrung eines Jeden über Gesetzgebung und Rechtspflege in den Königl. Preuß. Staaten, alphabetisch geordnet und durch Beispiele aus der Praxis der Herren Justizräthe Groschuff, Heinsius, Dr. Straß und vieler andern hiesigen und auswärtigen berühmten Rechtsgelehrten erläutert, herausgeg. unter Redaktion des Königl. Kammerger.-Assessors Franz Köffel. Heft 1. 7 1/2 gGr.

Das ganze Werk, auf welches alle Buchhandlungen Unterzeichnungen annehmen, wird in 12 bis 16 monatlichen Heften erscheinen; mit der Ausgabe der letzten Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Bei der großen Theilnahme, welche dieser unentbehrliche juristische Rathgeber überall findet, glauben wir uns jeder Anpreisung enthalten zu dürfen.

A. Hübenal u. Komp. in Berlin.

Im Verlage von G. S. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp. und die übrigen, so wie in Oppeln durch C. G. Ackermann zu beziehen:

Katisbonne, Abbé M. Th., Geschichte des heil. Bernard.

Nach der zweiten und vermehrten französischen Ausgabe übersezt von M. Sintel. 2 Bde. Mit 1 Stahlst. Kl. 8. 1 Rthl. 20 Gr.

„Eines der ausgezeichnetsten Werke auf dem Gebiete der Kirchengeschichte, das gegenwärtig der französische Klerus hervorgebracht, ist die Geschichte des heil. Bernard vom Abbé Theodor Katisbonne, dem Bruder des vor 1 1/2 Jahren so wundervoll belehrten Maria Alphons Katisbonne. Es ist dies Werk eben so ausgezeichnet durch umfassendes Quellenstudium und die anspruchsfreie Gelehrsamkeit, wie durch klassische Vollendung des Stils. Die schmucklose einfache Sprache der Urkunden und Originalquellen, aus denen Katisbonne geschöpft hat auf seine Darstellung den sichtbarsten Einfluß, indem sie von derselben französischen Schwulst und leere Deklamation fern hielt, nicht aber sie eines unnachahmlichen Reizes beraubte, die wir an Fenelon und den großen Kanzelrednern bewundern.“

Katholische Stimmen. 1843. 5tes Heft.

Theater-Repertoire.
Freitag: „Eulenspiegel“, oder: „Schabernack über Schabernack.“ Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Kestrov, Musik von A. Müller.
Sonnabend: „Der Verräther.“ Lustspiel in 1 Akt von Holbein. Hierauf: „Der Zeitgeist.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. E. Kaupach.

Todes-Anzeige.
Das gestern Nachmittag halb 6 Uhr an Leberverhärtung und Gallenstein erfolgte Ableben des Bürgers und Malers Johann Leonhard Brock, in einem Alter von 61 Jahren und 8 Monaten, zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. August 1843.

Sonnabend den 5. h. Nachmittags 3 1/2 Uhr Vortrag im Lese-Verein.

Der Text für die Sonnabends den 5ten d. M. in der St. Trinitatiskirche, früh 9 Uhr, zu haltende alttestamentliche Predigt ist Jesaja 53, 1.

Caro, Schweidnitzerstr. Nr. 14.

Bei Ferd. Hirt in Breslau ist angekommen und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Rang- u. Quartierliste der Königl. Preuß. Armee für 1843,

verbunden mit den Anciennetäts-Listen der Generalität und Stabs-Offiziere. Preis geh. 1 Rthl. 7 1/2 gGr.

So eben ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. so wie in Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

Rang- u. Quartierliste der Königl. Preuß. Armee für das Jahr 1843.

Geheftet. Preis 1 Rthl. 7 1/2 gGr.
Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen u. bei M. Goschorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) vorrätzig:

Histoire de Napoléon et de la grande Armée pendant l'année 1812 par le général comte de Ségur.

Mit grammatischen und erläuternden Anmerkungen und einem Wörterbuche. 2te Stereotyp-Abdruck. Geheftet. Preis 1 Rthl.

Thaers rationelle Landwirtschaft. 4 Bde. Hbfrz. 1837, ganz neu 7 Rthl. Meyers Universum. 1—8r Bd. mit 384 Stahlstichen. Epr. 2 1/2 f. 11 Rthl. Menzel, Geschichte Schlesiens. 4to. m. Kpf. L. 6 f. 1 1/2 Rthl. Hippel, Lebensläufe in aufsteigender Linie. 4 Bde. Hfrz. m. R. 2 Rthl. Müller, die Burgfesten u. Ritterschlösser Schlesiens. m. 12 R. 1837. 1 Rthl. Woruffa, Museen f. Preuß. Vaterlandskunde, in 2 B. 4. 1839, mit 148 schönen R. Epr. 8 f. 3 Rthl. Risco, das neue Testament. 2 B. Hfrz. 1835. 1 1/2 Rthl. Büchners biblische Real- u. Verbal-Concordanz, v. Heubner. 1840. Hbfrz. ganz neu 3 1/2 Rthl. Ammons Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion. 4 B. Hfrz. 1836/40. Epr. 6 1/2 f. 3 1/2 Rthl. Klopstocks Werke in 9 B. eleg. geb. 1839. 2 2/3 Rthl. Louise, ländliches Gedicht v. Hof. 1837. 20 gGr. Strauß, Glockentöne. 3 B. 1 Rthl. Strauß, Helons Wallfahrt nach Jerusalem. 4 B. 1 1/2 Rthl. Bei Friedländer, Kupferstecherstr. Nr. 34.

Der Findex eines am 2. August Abends abhanden gekommenen Windhundes, mäufegrau, mit weißen Flecken und grünem Halsbande, auf dem Namen Alfo hörend, wird ersucht, denselben Margarethengasse Nr. 11 abzugeben.

Kaufgesuch.

Im Breslauer, Ohlauer, Brieger, Falkenberger oder Oppelner Kreise wird eine Besitzung mit circa 200 bis 400 Morgen Acker, guten Wirtschaftsgebäuden und Wohnhause, gleich viel, ob Dominial- oder Freigut, jedoch nicht laubemial, zu kaufen gesucht. Desfallsige Anerbieten wird, in portofreien Briefen unter Adresse A. B., Herr Kaufmann Ehler in Breslau auf der Schmiedebriicke anzunehmen die Güte haben.

1000 Rthl. auf ein Freigut, im Werth von 16,000 Rthl., in der Nähe von Ohlau, werden hinter 3000 Rthl. baldigst gesucht durch C. Anders, Albrechtsstraße Nr. 8.

Ein Kandidat des ev. Predigtamts, welcher Elementar- u. wissenschaftlichen, besonders auch französ. Unterricht erteilt, wird zu Michaelis als Hauslehrer empfohlen von Professor Dr. Kampmann, Friedr.-Wilh.-Str. 71, eine Str.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir an hiesigem Orte

Eine Wein-Essig-Fabrik,

so wie

Eine Fabrik verschiedener chemischer Präparate

etabliert haben. — Die Fabrikation steht unter der speciellen Leitung eines theoretisch und praktisch gebildeten Chemikers und können wir unsern geehrten Abnehmern daher die Versicherung geben, nur Waaren von vorzüglicher Qualität bei zeitgemäßen Preisen von uns zu erhalten.

Breslau, den 1. August 1843.

Ritschke, Seidel u. Comp., Comtoir und Verkauf: Ring Nr. 27.

Bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln bei denselben Ring Nr. 49, ist vorräthig:

Albrecht, Dr., Der Mensch und sein Geschlecht, oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Zeugung, Befruchtung, Weisheit, Empfängniß, Enthaltbarkeit und eheliche Geheimnisse. Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit; nebst unschädlichen Mitteln den Zeugungstrieb zu befördern. Zweite verbesserte Auflage. 15 Sgr.

Derselbe, Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für alle, die Anfällen von Kopfschmerz unterworfen sind; in welchem zugleich alle Gattungen des Kopfschmerz angeführt, ihre Ursachen entwickelt und die Heilmittel mitgetheilt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heilen ist. Vierte vermehrte Auflage. 10 Sgr.

Derselbe, Der weibliche Busen, dessen Schönheit und Erhaltung in seinen vier Epochen als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter; physisch und moralisch dargestellt. 10 Sgr.

Bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und in Oppeln Ring Nr. 49, ist so eben angekommen:

Vorlegeblätter

für den Elementarunterricht im Landschaftszeichnen

von

Eduard Seydler.

Zweites Heft. 4. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Ein alter, schon ausgebessertes blauer Tuchrock, mit zwei Reihen Hornknöpfen und geflicktem Futter von schwarzer Leinwand, ist, als wahrscheinlich gestohlen, in Beschlag genommen worden. Derjenige, welcher sich als Eigentümer desselben legitimiren kann, wird hiermit aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 15 des hiesigen Inquisitionariats während der Amtsstunden zu melden.

Breslau, den 26. Juli 1843.

Das königliche Inquisitionariat.

Jagd-Verpachtung.

Die fiskalische Jagd auf den Feldmarken: a) Bantke, zwischen Steinau und Köben, auf dem rechten Oderufer liegend, b) Hochhauswitz, 1/2 Meile unter Steinau, auf dem linken Oderufer, zur Oberförsterei Schöneiche gehörig, soll öffentlich meistbietend vom 1. September d. J. bis 1. Juni 1849, also auf 6 Jahre verpachtet werden. — Termin hierzu steht auf den 9. August von 11 bis 12 Uhr Vormittag in der Brauerei zu Bantke an.

Ergebnis, den 1. August 1843.

Königl. Forst-Inspektion.
Wagner.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von

Cigarren und Varinas fortgesetzt, bei welcher Gelegenheit auch einige Centner ungarischer gebeitzter Tabake.

in 1/2 und 1/4 Ctr. gepackt, vorkommen werden. Breslau, den 3. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: eine goldene Cylinder-Uhr, eine silberne Tabatiere, einige Pretiosen und Silberzeug; dann: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Sparseife, das Pfd. 3 1/2 Sgr.
Drabienburger Soda-Seife,
das Pfd. 4 1/2 Sgr.

Amerikanische Talg-Seife,
das Pfd. 4 1/2 Sgr.
sämmliche Sorten bei Parthien billiger, empfehlen

Menzel und Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schühbrücke.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma **Olivier & Comp.** bestandene **Friseur-Geschäft** und **Herren-Garderobe-Artikel-Handlung**, **Dhlauer Straße Nr. 74**, mit allen Activis und Passivis käuflich an mich gebracht habe, und daß von heute ab die Firma **Olivier & Comp.** erlischt und an dessen Stelle die Firma **A. Olivier** eintritt. Da ich in Abwesenheit des Herrn **Olivier** seit beinahe 2 Jahren dessen Geschäft allein vorgestanden habe und dasselbe im alten Lokale, **Dhlauer Straße Nr. 74**, unverändert fortsetze, so bitte ich, das der alten Firma bisher geschenkte Zutrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich keine Mühe sparen werde, die mich beehrenden Herrschaften in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Alexandre, Coiffeur de Paris,
Dhlauer Straße Nr. 74.

Firma: **A. Olivier.**

Auf die Firma und Wohnung bitte gütigst zu achten.

Avis.

Durch die nach den neuesten Constructionen von Paris erhaltenen Modellen sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen genügende **Perücken** und **Toupets**, mit allen Rücksichten auf die äußere Beschaffenheit des Kopfes und wobei der natürliche **Haarwuchs** aufs täuschendste nachgeahmt wird, in möglichst kürzester Frist zu fertigen. Leichtigkeit, verbunden mit sauberer Arbeit in bekannter Güte. Unsere aufs eleganteste eingerichtete **Haarschneide-Salons** empfehlen wir den geehrten Herren angelegentlich. Auf unsere Firma und Wohnung bitten wir genau zu achten.

Olivier u. Comp.,

Coiffeurs de Paris,

Dhlauerstr. Nr. 7, im blauen Hirsch.

Zu verkaufen ist ein vor dem Scheitniger Thore liegendes Ackerstück nebst einer grasreichen Wiese. Das Nähere vor dem Sandthore, Sternstraße Nr. 6.

Seifensiederei-Verkauf.

In einer Provinzialstadt, am Fuße des Gebirges, ist eine auf der frequentesten Straße gelegene und in gutem Zustande sich befindende Seifensiederei, wegen Kränklichkeit des Besitzers, zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere Neuschest. Nr. 40, im Gewölbe.

Extra-Fahrt auf der Eisenbahn.

Die Wohlthätige Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hat mir für nächsten Sonntag, den 6. August, einen Extrazug bewilligt, welcher Mittags 2 1/2 Uhr von Breslau ab- und Abends 8 1/2 Uhr von Dhlau zurückgehen wird, der Fahrpreis ist von mir so weit ermäßigt worden, daß für die Hin- und Rückfahrt nur **10 Sgr.** à Person gezahlt werden darf, wozu theils Wagen II. Klasse, theils Wagen III. Klasse eingestellt werden. — Durch großes Instrumental-Konzert, gute Speisen und Getränke, so wie durch prompte Bedienung hoffe ich meine geehrten Gäste aufs Beste zu unterhalten. Billets sind im Breslauer Bahnhof im Zimmer dritter Klasse, von 2 Uhr ab zu lösen.

Dhlau, den 4. August 1843.

Der Bahnhof-Restaurateur.

Große weiße Decken,

(von guter inländ. Schafwolle), empfiehlt die Tuchhandlung **E. W. Kästel**, Elisabethstraße 15, zur gütigen Abnahme.

Eine goldene, angeblich auf dem heiligen Berge bei Dhwiz gefundene Broche, ist von dem sich legitimirenden Eigentümer in Empfang zu nehmen Schmiedebrücke Nr. 64, im Gewölbe.

Ungarischer

echter Garten-Setzinger, Rappé und Gallizier, sind wieder zu haben bei

Gierth u. Schmidt, Junkernstr. Nr. 32.

Spazierfahren nach Salzbrunn.

Sonnabend den 5ten d. M., 8 Uhr Abends, geht mein Gesellschafts-Wagen nach Salzbrunn, und Sonntag Abend von dort wieder zurück, hierauf Reflektende wollen sich gefälligst melden bei: **Aron Frankfurter's Wwe.** Grenzhaus-Gasse Nr. 3.

Eine Remise

und ein luftiger Schüttboden sind Neuschest. Nr. 45 im rothen Hause zu vermieten, und Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere beim **Wirthe** daselbst zu erfragen.

Zu vermieten

ist im Hospital zu St. Bernharden in der Neustadt, von **Termin Michaeli d. J.** ab ein tockenes feuerficheres Gewölbe.

Das Vorfeher-Amt.

Zu vermieten

ist in einer Kreisstadt von 10,000 Einwohnern eine vortheilhaft gelegene Handlungs-Gelegenheit. Der Eigentümer (kein Kaufmann) ist auch gewilligt, den darauf Reflektirenden auf Verlangen das Grundstück unter soliden Bedingungen zu überlassen. — Herr Kaufmann **E. H. Hahn** in Breslau, Schweidniger Straße Nr. 7, ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere.

Rosmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch, ist eine Stube zu vermieten.

Zum Termin Michaeli werden gut empfohlenen Pharmaceuten mehrere Gehilfenstellen nachgewiesen von der Droghenhandlung **Karl Grundmann** successores.

Ein meublirtes Vorderzimmer

ist Ring Nr. 34 zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Bücherplatz Nr. 15 ist erste Etage ein möblirtes Zimmer bald zu vermieten.

Eine bald beziehbare meublirte Stube ist zu vermieten. Weidenstr. Nr. 8, 1. Etage.

Angewandte Fremde.

Den 2. August. Goldene Gans: Frein von Karznicka, Stern-Kreuz-Ordens-Dame aus Galizien. Hr. Gen.-Maj. v. Köber aus Gohlau. Hr. Maj. v. Hartwig a. Krashen. Hr. Garde-Lieut. v. Rippe a. Witepsk. Herr Gutsh. v. Drock a. Petrikau. Hr. Professor Poplinski a. Posen. Hr. Kaufl. de Rossin a. Hamburg. Weiß a. Reichenbach, Schlosser a. Aachen. Hr. Fabr. Schlosser a. Czortkow. Hr. Beamt. Maieranowski a. Krakau. — Weiße Adler: Hr. Justizrath Korytkowski a. Warschau. Hr. Gutsh. v. Schickfus a. Sechlenborn. Hr. Hofr. Briggemann u. Hr. Kaufl. Palmie aus Berlin, Groos aus Danzig. Hr. Maj. v. Broghom a. Dolenzin, v. Hayn a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Reg.-Direktor Sebel a. Gr.-Schweidern. Hr. Kaufl. Gerdes a. Altenau, Hugo a. Jittau, Hornemann u. Kompff a. Bremen, Bausch aus Königsf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3. August 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/2	—
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 26	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Angsbürg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/6	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	96 1/2	—
Friedrichs'or	—	—	113 1/4
Louisd'or	—	111 2/3	—
Polnisch Cou'ant	—	—	98
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banknoten 150 Fl	—	105 3/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	104 1/3	—
Sechsl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102 1/6	—
Dito Gerechtigkeits-alto	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	106 1/3
dito dito dito	3 1/2	101 3/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	102 3/4	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105 3/4	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	114 1/2	—
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	—	115 1/6
Disconto	—	4 1/2	—